Geglückter Umbruch

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 34

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-609340

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Herr Müller!

HANSPETER WYSS

Ein junger Autor las sein Drama vor. «So etwas», sprach Dürrenmatt, «können Sie sich erst leisten, wenn Sie berühmt sind. Bis dahin müssen Ihre Stücke gut sein.»

●

Aus einem Leserbrief: «So weit ich zurückdenken kann, kostet der Lebensunterhalt in der Schweiz immer das gleiche: Meinen gesamten Verdienst plus 20 Prozent.»

●

Dies und das

Dies gelesen (in einem Erst-August-Artikel, notabene): «Die Freiheit muss verdient werden.» Und *das* gedacht: Wichtiger sind uns halt doch die verdienten Fränkli ... *Kobold*

Geglückter Umbruch

Vielleicht steckte ein ganz klein wenig Demagogie dahinter – oder war es wirklich purer Zufall? –, als in der «Neuen Zürcher Zeitung» hübsch nebeneinander der Aufruf der Schweizerischen Bundesfeierspende «Für den Schweizer Wald» und die Agenturmeldung vom 14. Juli aus Möhlin über erneute Fluorschäden im Fricktal plaziert worden waren, die vom Baumsterben im Raum Rheinfelden/Möhlin berichtete. So brauchte der wache Leser jedenfalls nur eine Spalte nach rechts zu rutschen, um zu erfahren, warum denn die Föhrenwälder im Wallis gesundgepflegt werden müssen. Das stand nämlich nicht in dem Appell zum Kauf der Pro-Patria-Marken «für den Schweizer Wald». Anders bei den Beeinträchtigungen des Waldes im Unterengadin und im Calancatal, wo Fauna und Flora sich so ungezügelt benehmen, dass man der Natur auf die Finger klopfen muss. Das macht man mit der Schrotflinte oder dem Buschmesser. Die Walliser Föhrenwälder leiden seit Jahrzehnten unter der Luftverschmutzung. Urheber in einem Spendenaufruf anzuprangern gehört vielleicht nicht zum guten Stil. Aber wer Öffentlichkeitsarbeit betreibt für eine gute Sache, der darf nicht nur das Wild und das üppige Wachstum der Bodenvegetation – Wesen ohne Lobby – anprangern, sondern der muss auch den Griffel gegen den oder die Verursacher von Schäden spitzen.

Im Zeichen des weltweiten und nicht nur europäischen oder gar schweizerischen Waldsterbens müsste die diesjährige Bundesfeierspende ein einmaliges Spitzenresultat erbringen, besonders wenn es anderen Umbruchredaktoren ebenfalls gelingen sollte, den Aufruf für den Schweizer Wald mit einer aktuellen Meldung über die Bedrohung aus der Luft zu garnieren, was dem verantwortlichen NZZ-Umbrecher so trefflich gelungen ist.

Lukratius

Das grosse Welttheater

Das ist doch die Höhe – was sagen Sie zu folgender Meldung: «Interlaken. Bei den diesjährigen Tell-Spielen unter der Regie von Klaus Ochsner-Kübler kam es zu einem Skandal. Im Kursaal fand nämlich ein Treffen ehemaliger Mitglieder des Bundes Schweizerischer Nationalsozialisten statt, wogegen sämtliche Vereine und Parteien des Ortes protestierten. Nichtsdestoweniger fand es der Gemeindepräsident (Bundesratspartei) angebracht, eine Delegation von drei Nazis herzlich willkommen zu heissen. Da auch viele Schauspieler sich dem Protest angeschlossen hatten und ihren Regisseur vergeblich zur Solidarität aufgefordert hatten, kam es zu schwerwiegenden Differenzen mit diesem. Eine Reihe von Darstellern weigerte sich, weiterhin unter Ochsner-Kübler aufzutreten. Schliesslich griff der Schwingerverband Oberland in die Angelegenheit ein und sandte drei gewichtige Mitglieder (345 kg) zum Gemeindepräsidenten, den sie sanft überredeten, unverzüglich seine Demission einzureichen. Damit ist in Interlaken die Kirche wieder im Dorf.»

Diese Meldung hat sich Puck natürlich aus den Fingern gesogen, wenn auch nicht ganz. Denn Vergleichbares, aber bei weitem Unrühmlicheres, hat sich in der BRD zugetragen. In Bad Hersfeld gibt's im Sommer Theater-Festspiele; Intendant ist Hans Gerd Kübel, hierorts recht bekannt – er inszenierte kürzlich Calderons Welttheater in Einsiedeln. In Hersfeld fand zur gleichen Zeit ein Treffen alter SS-Kameraden statt, wobei der CDU-Bürgermeister dieses Pack herzlich bewillkommnete. Rundherum protestierte alles (ausgenommen einige geldgierige Geschäftsleute), vor allem auch das Theaterensemble. Nicht so Herr Kübel, der offenbar in seiner zweiten Heimat (CH) nichts gelernt hat. Er solidarisierte sich devot mit dem fragwürdigen Magistraten, weil er gerade in Verhandlungen um eine fünfjährige Intendanz mit massiver Erhöhung des Honorars auf das Doppelte steht. Man fasst sich an den Kopf – wieso greift da keine Behörde ein, sogar Bonn hätte allen Grund, solche Treffen ein für allemal abzustellen. Welcher Kohlkopf regiert eigentlich dieses Land? Die einen kollaborieren mit alten Nazis, die anderen treiben nicht Vogel-, aber Strausspolitik und werfen der DDR eine Milliarde in den gierigen Rachen.

Begreifen Sie, dass es Puck nicht im Traum einfallen würde, jemals Ferien in der BRD oder in der DDR zu verbringen?! *Puck*